
Erster Teil

»What's past is prologue«

1 Polen in der Nachkriegszeit

Der historische Rückblick beginnt mit Polen. Hierfür drei knappe Begründungen:

- In keinem anderen Land Mitteleuropas hatte seit den fünfziger Jahren die Opposition gegen das sowjetisierte politische System eine derart starke gesellschaftliche Basis. [1] Diese Besonderheit war auch Folge der einzigartigen historischen Erfahrung der polnischen Gesellschaft, die sich, so die Interpretation des Historikers und ehemaligen Dissidenten Władysław Bartoszewski¹, »vom Ende des 18. Jahrhunderts mit kurzer Atempause während der Zwischenkriegszeit im anhaltenden, permanenten Verteidigungszustand (befand), was natürlich prägend für die Mentalität sein mußte.« [2]
- Entstehung und Erfolgsgeschichte der Massenbewegung *Solidarność* waren nicht nur für Polen, sondern auch für die anderen mittel- und osteuropäischen Staaten von herausragender Bedeutung. Dies ist selbstverständlich darzustellen. Es ist auch erforderlich, nach zeitgeschichtlichen Gründen dafür zu suchen, dass in Polen eine derartige Massenbewegung entstehen konnte.
- Polen bietet für meine Betrachtung zudem insofern eine Besonderheit, als zumal aus der Retrospektive feststellbar ist, wie stark die personelle Kontinuität oppositionellen Verhaltens seit den fünfziger Jahren gerade in diesem Land war. Dies ist ein zusätzlicher Grund, die Darstellung mit Polen zu beginnen. Anhand der im Text gegebenen knappen biografischen Daten oppositioneller Akteure wird diese Kontinuität nachvollziehbar sein.

1 Władysław Bartoszewski: geb. am 19. Februar 1922. Bartoszewski war während der deutschen Besetzung Aktivist der Untergrundorganisation »Żegota«, die sich für die Rettung polnischer Juden einsetzte. Er war kurzzeitig 1995 sowie von Juni 2000 bis Oktober 2001 Außenminister.

Zwei Monate nach dem 18. Januar 1945, dem Tag der Befreiung der Stadt von der deutschen Besatzung durch die sowjetische Armee, erschien am 24. März 1945 in Krakau unter der Förderung des bereits zu Lebzeiten hochgeachteten Erzbischofs Fürst Adam Stefan Sapieha² die erste Ausgabe des *Tygodnik Powszechny*, deutsch: Allgemeine Wochenzeitung.^[3]

Der *Tygodnik* blieb bis 1989 die einzige legale nichtkommunistische Zeitung des gesamten »Ostblocks«. Andere 1945 gegründete bzw. wiedererstandene nicht-kommunistische Zeitungen, wie der ebenfalls katholische *Tygodnik Warszawski* und die *Gazeta Ludowa*, wurden schon Ende der vierziger Jahre unterdrückt. Der *Tygodnik Powszechny* wurde neben der bereits am 21. August 1944 auf Initiative der Polska Partia Robotnicza (PPR), der (kommunistischen) Polnischen Arbeiterpartei, wieder eröffneten Katolicki Uniwersytet Lubelski (KUL), der Katholischen Universität Lublin, der bis 1989 einzigen privaten Universität im kommunistischen Machtbereich, zu einer Plattform katholischer Intellektueller.

Es bildeten sich daher in Polen noch vor Beginn der Sowjetisierung Strukturen vom Staat relativ unabhängiger gesellschaftlicher Kommunikation. Die kommunistische Führung duldete diese Strukturen im kontrollierbaren Umfang, da sie sich von ihnen eine gewisse Mäßigung der katholischen Mehrheit des Landes versprach. Jahrzehnte später wurden diese Strukturen in Ergänzung weiterer sozialer Formationen zu Nuklei der sich emanzipierenden Gesellschaft. Auch die katholische Kirche und Institutionen wie die KUL waren jedoch letztlich kein sicherer Hort unabhängiger Kommunikation, wie noch 2006 der Fall des Priesters und Professors der Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego Michał Czajkowski und 2007 der Fall des Erzbischofs Stanisław Wielgus beispielhaft zeigten, die beide für den polnischen Geheimdienst gearbeitet hatten. Hinweise, dass ein weiterer hochrangiger Repräsentant des Episkopats Zuträger des Geheimdienstes gewesen sein soll, sind meines Wissens bislang noch nicht abschließend entkräftet worden.^[4]

Aufgrund der Weigerung der Redaktion des *Tygodnik*, einen Nachruf auf den am 5. März 1953 verstorbenen Josef Stalin abzudrucken, wurde die Zeitung 1953 der Redaktion entzogen. Sie wurde der 1947 gegründeten pro-kommunistischen Vereinigung PAX übereignet, die bis 1956 die Zeitung herausgab. Bis 1961 hatte sie eine vom Staat limitierte Auflage von 50 000, von 1961 bis 1980 von noch 40 000 Exemplaren.

Zum Motto des *Tygodnik Powszechny* wurde: »Lieber schweigen als lügen«^[5], d. h. eher auf einen Beitrag zu verzichten, als einen Sachverhalt unwahr darstellen zu müssen. Diese moralische Orientierung wird uns in abgewandelten Umschreibungen bei den Dissidenten in der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Ungarns und der DDR häufiger begegnen. Sie war auch bei dem in Litauen – zu jener Zeit zum russischen Zarenreich gehörend – geborenen polnischen Dichter Czesław Miłosz³ leitend.

Miłosz verfasste aufgrund seiner mit Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus

2 Adam Stefan Sapieha: 14. Mai 1967–23. Juli 1951. Fürst Sapieha wurde im Februar 1946 Kardinal. Er weihte am 1. November 1946 Karol Józef Wojtyła zum Priester.

3 Czesław Miłosz: 30. Juni 1911–14. August 2004.

gemachten Erfahrungen den 1953 zuerst in englischer Sprache erschienenen Essayband »The Captive Mind«. Zur deutschen Ausgabe von 1954 mit dem Titel »Verführtes Denken« schrieb Karl Jaspers in seinem Vorwort: »Dieses Buch ist schließlich wie eine Frage an den modernen Menschen, der leer geworden ist (soweit das wahr ist) und sich in einen Glauben stürzt, der den Terror rechtloser Vernichtung zur Folge hat und sich der Versklavung des Geistes als Instrument bedient. Miłosz' Buch ist [...] eine beschwörende Warnung vor dem Glauben, der in der Praxis die wunderliche Gestalt der Bewährung durch die Lüge, der Wahrheit durch die Lüge hat, die Gestalt der die Substanz des Menschen verbrennenden Dialektik.« [6]

Der Kampf gegen die Lüge, deren Funktion es war, die kommunistische Illusion und die imperialen Ambitionen der Sowjetunion gegen Angriffe und Kritik zu immunisieren, war das zentrale Anliegen der Dissidenz. Der Kampf traf den zentralen Webfehler des Sowjetsystems. Der ukrainische Schriftsteller und Kritiker Mykola Rjabtschuk hob 2005 in einem Essay genau diesen entscheidenden Webfehler hervor und unterstrich damit, ohne dies jedoch zu erwähnen, die Bedeutung des Kampfes der Dissidenten: »Weder Raketen noch Panzer, noch die Prawda konnten die Sowjetunion vor dem Zusammenbruch retten. Das System der rigiden Zensur und der totalen ideologischen Indoktrination hatte trotz seiner relativen Effizienz einen wesentlichen (und fatalen) Mangel. Es sah sich gezwungen, die Informationsflüsse zu filtern, einzuschränken und sogar zu fälschen, wodurch es die notwendige Rückkoppelung zwischen einzelnen Institutionen des Staates und verschiedenen Segmenten der Gesellschaft zerstörte. Indem der Staat durch ideologische Dogmen das Verhalten seiner Untertanen rigoros reglementierte, engte er die natürliche Initiative der Menschen, ihre wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten ein. In letzter Konsequenz führte dies dazu, daß die sowjetische Gesellschaftsordnung nicht wettbewerbsfähig war und nach und nach lebensunfähig wurde.« [7]

Auch in Polen endete der Stalinismus 1956. Nikita Chruschtschows »Geheimrede« am 25. Februar auf dem XX. Parteitag der KPdSU war Ausgangspunkt der Entstalinisierung in Polen. [8] Der Repräsentant des polnischen Stalinismus, der Generalsekretär des ZK der Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (PZPR), deutsch: Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (PVAP), Bolesław Bierut, erkrankte während des Parteitages und verstarb am 12. März 1956 in Moskau.

In ganz Polen fanden im Frühjahr und Frühsommer 1956 von der Partei organisierte Versammlungen und in zunehmender Zahl spontane Demonstrationen statt, auf denen die Rede Chruschtschows verlesen und diskutiert wurde. Auf Anordnung des ZK war die Rede in hoher Auflage vervielfältigt und der Partei zur »internen Verwendung« zur Verfügung gestellt worden. In einem ersten Schritt der Entstalinisierung erließ der Sejm am 27. April eine Amnestie für etwa 35 000 Inhaftierte, darunter um die 4 500 politischen Häftlinge.

Auch in der ČSSR, vor allem in Prag und Bratislava (Pressburg), fanden im Mai von Studenten organisierte Demonstrationen statt, auf denen eine Einschränkung der Zensur und die Beendigung der elektrotechnischen Störung, jamming, ausländischer Sender gefordert wurde.

In Posen entstand am 28. Juni aus anfänglich friedlichen Protesten gegen die unzumutbaren Arbeits- und Lebensbedingungen ein Massenaufstand gegen das kommunistische Regime und gegen die Vormacht Sowjetunion. Es gab bei der Vorbereitung der Demonstrationen Ansätze von Organisierung und Koordination zwischen Arbeitergruppen der Posener Großbetriebe.

»Auf dem Protestmarsch der Arbeiter in Richtung Stadtzentrum und während der großen Versammlung auf dem damaligen Stalinplatz – heute Mickiewicz-Platz – wurden folgende Parolen skandiert oder auf Transparenten getragen: ›Wir wollen Freiheit!‹ – ›Weg mit der Diktatur!‹ – ›Wir wollen freie Wahlen unter UN-Kontrolle!‹ – ›Weg mit der Partei!‹ – ›Weg mit den kommunistischen Regierungen!‹ – ›Es lebe Stanisław Mikołajczyk!‹⁴ – ›Wir wollen Gott!‹ – ›Wir fordern Religionsunterricht in den Schulen!‹. Man rief: ›Weg mit den Russen!‹ – ›Weg mit den Moskowitern!‹ – ›Weg mit den 17 Jahren Gefangenschaft!‹.« [9]

Der Aufstand wurde von zwei Panzerdivisionen mit mehr als 10 000 Soldaten und über 400 Panzern und gepanzerten Fahrzeugen blutig niedergeschlagen.

Bewirkt durch den Kurswechsel der KPdSU sowie angesichts der tiefen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Krise Polens und mit der Erfahrung des »Poznański Czerwec«, deutsch: Posener Juni, versuchte die regierende kommunistische Partei eine neue Grundlage für ihre Politik zu finden. Die Wahl von Władysław Gomułka zum Ersten Sekretär des ZK sollte hierfür der sichtbare Ausdruck sein. Sein politischer Sturz 1948 und die Inhaftierung von 1951 bis 1954 unter Bierut hatten Gomułka ein enormes Ansehen bei der Bevölkerung verschafft.

Die vom Ersten Sekretär des ZK der PZPR Edward Ochab initiierte Entscheidung des 8. ZK-Plenums vom 19. Oktober, den in der UdSSR als »Nationalkommunisten« auf Ablehnung stoßenden Władysław Gomułka zum Ersten Sekretär zu nominieren, fand gegen den erklärten Willen der sowjetischen Führung statt. Gomułkas Widerstand gegen die Drohungen der am gleichen Tag nach Warschau angereisten sowjetischen Führung mit Nikita Chruschtschow, dem Ersten Sekretär des ZK der KPdSU, Anastas Mikojan, Nikolai Bulganin, Wjatcheslaw Molotow, Lasar Kaganowitsch und Marschall Iwan Konew, dem Oberkommandierenden der Streitkräfte des Warschauer Paktes, schweißte die polnische Nation zusammen.

Die Führung der PZPR erreichte bei den Verhandlungen im Warschauer Pałac Belwederski, Palast Belvedere, von der sowjetischen Führung erhebliche Konzessionen, trotz der bereits seit dem Vortag in Richtung Warschau rollenden zwei sowjetischen Panzerdivisionen und der in die Danziger-Bucht einlaufenden sowjetischen Kriegsschiffe unter Führung des Kreuzers Shdanow.

Es ist möglich, dass einer der Gründe, warum die sowjetische Führung von einer militärischen Intervention absah, Mao Tse-tungs Mitteilung an Chruschtschow vom

4 Stanisław Mikołajczyk: 18. Juli 1901–13. Dezember 1966. Seit 1921 Mitglied und seit 1937 Vorsitzender der *Polskie Stronnictwo Ludowe* (PSL), Polnische Bauernpartei, 1943 Premierminister der Exilregierung in London und von 1944 bis zu seiner Flucht Vize-Premier der Koalitionsregierung Polens.

20. Oktober war, dass die KP-Chinas ein militärisches Eingreifen der Sowjetunion öffentlich verurteilen würde. [10]

Gomułkas einstimmige Wahl zum Ersten Sekretär des ZK der PZPR am 21. Oktober war keineswegs das Ende der gesellschaftlichen Unruhe.

Die ab dem 19. Oktober in den Städten der Volksrepublik ursprünglich von der PZPR angeregten Massenversammlungen veränderten zusehends ihren Charakter und die Zielrichtung: Aus Versammlungen zur Unterstützung der neuen Parteiführung wurden mehr und mehr Versammlungen, bei denen Protest gegen die Stationierung sowjetischer Truppen in Polen und gegen die Dominanz sowjetischer Offiziere in der polnischen Armee laut wurden. Bei den Massendemonstrationen, an denen in einigen Städten Zehntausende teilnahmen, wurde u. a. die Freilassung des 1953 inhaftierten Primas der Katholischen Kirche Polens Stefan Kardinal Wyszyński gefordert. – Dieser wurde am 26. Oktober dann tatsächlich freigelassen. – Bei einigen Massenversammlungen wurde sogar die Forderung nach Rückkehr von Wilno (Vilnius, Wilna) und Lwów (Lwiw, Lemberg) zu Polen erhoben. Während und nach der militärischen Niederschlagung des Volksaufstandes in Ungarn nahmen die antisowjetischen Proteste an Heftigkeit zu. Bis in den Dezember hielten die Proteste an.

Den Massendemonstrationen, die Paweł Machcewicz in seiner Studie »Rebellious Satellite – Poland 1956« als Ausdruck sozialer Bewegungen in das Zentrum der Analyse stellt, fehlte es sowohl an Struktur als auch an einem gemeinsamen Programm. Die Bewegungen waren für kurze Zeit lediglich vereint in ihrer Ablehnung des Stalinismus, der Sowjetisierung und Russifizierung, und im Protest gegen die Unterdrückung der katholischen Kirche. Diese Erfahrung mangelnden dauerhaften Erfolges unorganisierter Massenproteste sollte für die Zukunft Ausgangspunkt konzeptioneller Überlegungen bei Oppositionellen in Polen werden.

Gomułka erlangte durch seinen Erfolg bei den Verhandlungen mit der sowjetischen Führung kurzzeitig ein Renommee, das auch in andere Staaten des sowjetischen Blocks ausstrahlte. Mit dieser innenpolitischen Stärkung unternahm Gomułka den aus seiner Sicht dringend notwendigen Versuch, die gesellschaftliche Basis für seine Herrschaft zu verbreitern. So bot die PZPR der Gruppe der katholischen Intellektuellen, der bedeutendsten parteifernen gesellschaftlichen Gruppierung, einige eng begrenzte politische Mitwirkungsmöglichkeiten an. Für diese Konzession des Regimes hatte die Gruppe die vorgegebenen Grundlagen des politischen Systems der Volksrepublik zu akzeptieren. »Als Preis für ihre Integration ins öffentliche Leben verzichteten sie von vornherein darauf, als politische Opposition aufzutreten, und akzeptierten die realpolitischen Gegebenheiten: das Bündnis mit der Sowjetunion.« [11]

Grundlage für die Bereitschaft dieser als »Neopositivisten« bezeichneten Gruppe, mit der kommunistischen Regierung zu kooperieren, war der Optimismus ihrer führenden Repräsentanten, dass unter Anerkennung der realpolitischen Gegebenheiten mit der sich reformierenden Partei eine begrenzte Zusammenarbeit möglich sei.

Leonid Luks schrieb 1987 über diese Selbstbeschränkung der Intellektuellengruppe: »Es waren Einsichten, die im Wesentlichen bis heute das Verhalten der Katholiken bestimmen. Vielleicht am präzisesten wurden sie in der ersten Nummer des neuentstande-

nen *Tygodnik Powszechny* (25. 12. 1956) durch seine bedeutendsten politischen Publizisten, Stefan Kisielewski⁵ und Stanisław Stomma⁶, formuliert. Man müsse davon ausgehen, so die Autoren, dass Polen für unabsehbare Zeit unter sowjetischer Hegemonie bleiben werde. Ein Ausbruch aus dem Ostblock sei unter gegebenen Umständen eine Utopie. Auch mit der Vorherrschaft der kommunistischen Partei müsse sich die polnische Gesellschaft abfinden.« [12] In seinem Buch »Katholizismus und politische Macht« zitierte Luks zum Beleg der Illusionen der »Neopositivisten« einen Artikel Stommas aus dem *Tygodnik Powszechny* vom 10. März 1957, in dem dieser »von einer erneuerten Partei, die an die Seite des Volkes übergetreten sei« schrieb. [13]

Infolge dieser seitens der PZPR an einer Systemstabilisierung orientierten sehr begrenzten Öffnung des »Polnischen Oktober« von 1956 wurden Mitarbeiter des *Tygodnik Powszechny* zu Initiatoren der Gründung von insgesamt fünf *Kluby Inteligencji Katolickiej* (KIK), deutsch: Klubs der Katholischen Intelligenz, die den Katholiken vom Regime zugestanden wurden. KIKs wurden am 23. Oktober 1956 in Warschau und nachfolgend in Posen, Thorn, Breslau und in Krakau gegründet, in Krakau unter Leitung des Historikers und Publizisten Antoni Gołubiew⁷.

Eine weitere Konzession Gomułkas war die Zulassung einer kleinen regimeunabhängigen katholischen Abgeordnetengruppe im nationalen Parlament, dem Sejm. Die Gruppe führte den Namen *Znak*, deutsch: Zeichen. [14] Sie hatte in der Zeit von 1957 bis 1976 zwischen fünf und elf bei insgesamt 459 Abgeordneten im Sejm, womit sie »die katholische Mehrheit des Landes nur symbolisch repräsentierte.« [15] Die Gruppe *Znak* symbolisierte den Versuch kirchennaher Kreise, im Dialog mit der politischen Macht diese zu dauerhaften Konzessionen zu bewegen und für die Bürger Freiheitsräume zu eröffnen. Als Vorleistung akzeptierte *Znak* die Systemgrundlagen der Volksrepublik, d. h. die »führende Rolle« der PZPR und die Zugehörigkeit Polens zum Sowjetblock. Die Hoffnung auf die Reform- und Kompromißfähigkeit der Partei sollte trotz häufiger Demonstration regimeeigener Brutalität erst 1976 vollständig der Realität erliegen.

Der in Wilna, dem heutigen Vilnius, geborene Stanisław Stomma war von 1957 bis 1976 Mitglied und Sprecher der Abgeordnetengruppe *Znak*. Stomma, »Nestor der polnisch-deutschen Aussöhnung« [16], wird dem Leser an mehreren Stellen dieser Darstellung begegnen.

Von 1957 bis 1965 war der Publizist Stefan Kisielewski Mitglied der Abgeordneten-
gruppe.

Von 1961 bis 1971 war auch Tadeusz Mazowiecki⁸ Abgeordneter von *Znak*. Mazowiecki hat 1958 zusammen mit zwei weiteren ehemaligen Mitgliedern der katholischen

5 Stefan Kisielewski: 7. März 1911–27. September 1991. Kisielewski war Dichter und Komponist.

6 Stanisław Stomma: 18. Januar 1908 (in Wilna)–21. Juli 2005. Stomma hat an der Uniwersytet Stefana Batorego in Wilno (heute: Vilnius) Jura studiert. Er war Studienkollege von Czesław Miłosz. Von 1989 bis 1991 war er Mitglied des Senats.

7 Antoni Gołubiew: 25. Februar 1907 (in Wilna)–27. Juni 1979. Gołubiew hatte 1931 in Wilno die Schriftstellergruppe *Żagary* mitgegründet, der auch Czesław Miłosz angehörte.

8 Tadeusz Mazowiecki: 18. April 1927–28. Oktober 2013. Mazowiecki war von 1989 bis 1990 Ministerpräsident. 1991–1994 Vorsitzender der Partei Unia Demokratyczna und nach Zusammenschluß mit der KLD

Laienorganisation »PAX«, nämlich mit dem Juristen Janusz Zabłocki⁹ und Wojciech Wieczorek¹⁰, die Zeitschrift *Więź*, deutsch: Bund oder Bindung, gegründet. [17] Die Zeitschrift »trat für einen sozial engagierten Katholizismus und für einen Dialog mit den Marxisten ein. Das ›realpolitische‹ Programm Stommas und Kisielewskis bezeichnete sie als ›politischen Minimalismus‹.« [18]

Obwohl die katholischen Gruppen sehr klein und die Auflagen der von ihnen herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften sehr niedrig waren, wird ihr Einfluss hoch eingeschätzt. Leonid Luks verwendete zu ihrer Bezeichnung den vom Soziologen Tadeusz Szawieli eingeführten Begriff »grupy etosowe«, Ethos-Gruppen. »Es handelt sich dabei um kleine, innerlich recht homogene Gruppen, die aufgrund ihrer intellektuellen Potenz und ihrer moralischen Integrität, die sie wiederholt unter Beweis stellten, eine außerordentliche Ausstrahlungskraft besitzen. Ihr Einfluss steht zu ihrer Mitgliederzahl in keinem Verhältnis. Eine solche Ethos-Gruppe sollte z. B. nach 1976 das Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (KOR) darstellen.« [19]

Infolge der Ereignisse von 1956 erhielten nicht allein Intellektuelle mit kirchlicher Bindung einen gewissen Bewegungsspielraum: Es entstand nach dem Polnischen Oktober eine größere Zahl weiterer unabhängiger Intellektuellenklubs. Auch dem bekanntesten Intellektuellenzirkel, dem 1955 gegründeten linkssozialistischen *Klub Krzywego Koła*, deutsch: Klub des krummen Kreises, unter Vorsitz von Jan Józef Lipski¹¹ [20], wurde für eine kurze Zeit mehr Freiraum zugebilligt. Unter den Mitgliedern waren auch einzelne Mitglieder der PZPR sowie einige, die vor 1948 der PPS angehört hatten. Insofern stand der *Klub* in der Tradition der Polska Partia Socjalistyczna, der Polnischen Sozialistischen Partei.

Mitglieder des Zirkels waren u. a. der Historiker Władysław Bartoszewski, der Anwalt Ludwik Cohn¹², der international renommierte marxistische Philosoph Leszek Kołakowski¹³, der Historiker, Pädagoge und Funktionär des Kommunistischen Jugendverbandes »Związek Młodzieży Polskiej« (ZMP) Jacek Kuroń¹⁴, der bedeutende

Vorsitzender der neugegründeten Unia Wolności (UW), deutsch: Freiheitsunion. Von 1992 bis 1995 war er Sonderbeauftragter der UN-Menschenrechtskommission.

- 9 Janusz Zabłocki: 18. Februar 1926–13. März 2014. Zabłocki war von 1965 bis 1980 Sejm-Abgeordneter der Gruppe *Znak* und von 1980 bis 1985 Abgeordneter für »Polski Związek Katolicko-Społeczny« (PZKS), Polnischer Katholischer Sozialverband. Er hatte bereits Ende der sechziger Jahre nationalistic Positionen vertreten, die von der Mehrheit der *Znak*-Gruppe entschieden abgelehnt wurden.
- 10 Wojciech Wieczorek: 5. Oktober 1928–7. August 2012. Wieczorek war von Juli bis Oktober 1990 Botschafter der Republik Polen in der DDR und bis November 1991 Leiter der polnischen Vertretung in Berlin.
- 11 Jan Józef Lipski: 26. Mai 1926–10. September 1991. Lipski war ab 1989 Senator.
- 12 Ludwik Cohn: 23. Juni 1902–14. Dezember 1981.
- 13 Leszek Kołakowski: 23. Oktober 1927–17. Juli 2009.
- 14 Jacek Kuroń: 3. März 1934–17. Juni 2004. Kuroń war bis zu ihrer Auflösung 1956 führender Funktionär des Związku Młodzieży Polskiej (ZMP), des staatlichen Jugendverbandes. 1956 gründete er die Pfadfindergruppe »Walterowcy«, die 1961 verboten wurde. Adam Michnik war ein »Walterianer«. Kuroń war nach dem Umbruch Abgeordneter im Sejm von 1989 bis 2001. Er war Arbeitsminister von 1989 bis 1990 und 1992/1993.

Wirtschaftswissenschaftler und Sozialist Edward Lipiński¹⁵, der Publizist Aleksander Małachowski¹⁶, der Schüler Adam Michnik¹⁷, der Historiker Karol Modzelewski¹⁸, der Jurist und Journalist Jan Olszewski¹⁹, der Dichter und Schriftsteller Antoni Słonimski²⁰, die Rechtsanwältin Aniela Zofia Steinsbergowa²¹, der Soziologe Jan Strzelecki²² und Andrzej Wielowieyski²³, der gleichzeitig Mitglied des Warschauer *KIK* war. Auch Jerzy Urban²⁴ war Mitglied im Klub. Der Klub wurde 1962 von Gomułka aufgelöst.

Bewegung war auch in der Kulturpolitik feststellbar: Adam Michnik bemerkte dazu 2008: »Die polnische Kultur, die Universitäten, Theater und Kinos erhielten damals sehr breite Autonomie. [...] Das brennende Budapest nach dem Einmarsch der russischen Armee 1956 hat dann aber auch gezeigt, wo die Grenzen dieser Reformen liegen.« [21]

Eine der bedeutenden Neuerungen in der Kultur war die Gründung des Kabarets *Piwnica pod baranami* im Keller des Adelspalastes »Zu den Widdern« am Krakauer Rynek Główny. Der Gründer, der heute legendäre und verehrte Piotr Skrzynecki²⁵ gehörte für vierzig Jahre zu den prägenden Personen einer für die Freiheit eintretenden politischen Kunst in Polen.

Die nach der »Geheimrede« entstandene gesellschaftliche Unruhe in Polen wurde in Ungarn und in der ČSSR aufmerksam wahrgenommen, zumal der »Posener Aufstand« und der »Polnische Oktober« stießen auf große Beachtung. So berichtete Anfang Juli 1956 ein Memorandum der tschechischen Státní bezpečnost (StB), deutsch: Staatssicherheit, über eine große Zahl von Arbeitern in den grenznahen tschechischen Gebieten, die »die von imperialistischen Agenten in Posen begangenen Provokationen von ganzem Herzen begrüßten.« [22] Noch mehr Besorgnis bei Partei und Geheimdienst lösten Meldungen über die Wirkung der Posener Ereignisse auf die polnische Minderheit in der mährisch-schlesischen Region um Ostrava aus.

15 Edward Lipiński: 18. Oktober 1888–13. Juli 1986.

16 Aleksander Małachowski: 23. November 1924–26. Januar 2004. Małachowski war Abgeordneter im Sejm von 1989 bis 2004.

17 Adam Michnik: geb. am 17. Oktober 1946. Michnik war von 1989 bis 1991 Abgeordneter im Sejm. Er war 1989 Mitgründer und ist Chefredakteur der *Gazeta Wyborcza*, der nunmehr auflagenstärksten Tageszeitung Polens.

18 Karol Modzelewski: geb. am 23. November 1937. Modzelewski war von 1989 bis 1991 Senator.

19 Jan Olszewski: geb. am 20. August 1930; Olszewski war von 1991 bis 2005 Abgeordneter im Sejm. 1991/1992 war er Ministerpräsident.

20 Antoni Słonimski: 15. November 1895–4. Juli 1976. Słonimski war von 1956 bis 1959 Vorsitzender des Polnischen Schriftstellerverbandes.

21 Zofia Steinsbergowa: 29. Juni 1886–22. Dezember 1988.

22 Jan Strzelecki: 4. Juli 1919–11. Juli 1988. Er starb an den Folgen eines nicht aufgeklärten Überfalls.

23 Andrzej Wielowieyski: geb. am 16. Dezember 1927. Wielowieyski war Mitglied des Senats der I. und der IV. Kadenz. Er war Abgeordneter des Sejms in der II. und III. Kadenz und Abgeordneter des Europaparlaments von 2008 bis 2009.

24 Jerzy Urban: geb. am 3. August 1933. Urban war von August 1981 bis April 1989 Regierungssprecher General Jaruzelskis. Er gründete 1990 die wöchentlich erscheinende Satirezeitschrift *Nie*, deutsch: Nein, deren Eigentümer und Chefredakteur er nach wie vor ist.

25 Piotr Skrzynecki: 12. September 1930–27. April 1997.

In Ungarn hatten am 12. Juli 1956 mehr als 10 000 Arbeiter der Mátyás-Rákosi-Stahlwerke in Budapest die Arbeit niedergelegt und einen Demonstrationszug organisiert.

Auslöser der Herbstereignisse in Ungarn war eine zuerst verbotene, dann doch genehmigte studentische Solidaritätsdemonstration für die Reformen in Polen zuerst vor dem Denkmal für den polnischen General Józef Bem und dann vor dem Budapester Parlament am 23. Oktober. Die Aktion wurde von breiten Bevölkerungsschichten getragen. Die auf ungefähr 200 000 Teilnehmer angewachsene Demonstration erhob die Forderung an die eigene Führung, es den Polen auf dem Weg eigenständigeren Handelns gleichzutun. [23] – Am Abend kam es zu ersten Schießereien mit Todesopfern vor dem Rundfunkgebäude und zum Sturz des Stalin-Monuments im Városliget, deutsch: Stadtwäldchen, von Budapest. – Umgekehrt kam es dann an den folgenden Tagen in Polen zu Solidaritätsdemonstrationen und Hilfsaktionen für Ungarn.

Auch die PZPR-Führung ließ am 28. Oktober in einem in Polen und in Ungarn publizierten Aufruf Kritik am Eingreifen sowjetischer Militärverbände in die am 23. Oktober in Budapest ausgebrochenen Kämpfe erkennen. Die polnischen Kommunisten erklärten sich mit der Regierung Imre Nagys solidarisch. [24] In einem weiteren Appell wandte sich die Führung der PZPR noch am 1. November 1956 gegen eine Intervention von außen, obwohl zuvor Gomułka in Brest von Chruschtschow über die bereits am Vortag beschlossene Militärintervention informiert worden war.

Die dramatische Entwicklung in Ungarn führte zu heftigen Reaktionen auch in Rumänien, insbesondere bei der ungarischen und auch bei der deutschen Minderheit des Landes. In Timișoara begannen am 30. Oktober Studentendemonstrationen, die sich auch auf Bukarest, Cluj und Iași ausweiteten. Aus Protesten gegen soziale Missstände an den Universitäten wurden gegen das kommunistische Regime gerichtete Demonstrationen. Einheiten der Armee und der Geheimpolizei, des Departamentul Securității Statului (Securitate), unterdrückten gewaltsam die Demonstrationen. Es gab mehr als 2 000 Festnahmen.

Es würde zu weit führen, die dramatischen und letztlich tragischen Ereignisse des Ungarischen Volksaufstandes nachzuzeichnen, die am frühen Morgen des 4. November mit der massiven sowjetischen Militärintervention eskalierten und bis zum 10. November andauerten, dem Tag der Niederschlagung des letzten Widerstands. Für uns ist es von Bedeutung festzuhalten, wie sehr die Entwicklungen in den Staaten Mittel- und Osteuropas in Interaktion traten, insbesondere die Proteste. Die Ereignisse in der Volksrepublik Polen wurden nicht nur in der ČSSR und in Ungarn, sondern auch in den anderen Staaten Mittel- und Osteuropas aufmerksam wahrgenommen, sogar in der VR China. Wolfgang Templin schrieb: »Es war die Zeit, in welcher der russische Lyriker und spätere Literaturnobelpreisträger Jossif Brodski Polnisch lernte, um den dortigen Veränderungen näher zu sein.« [25] Templin wies auch darauf hin, dass »die Nachrichten von der Resonanz der ungarischen und polnischen Ereignisse in der Sowjetunion selbst« den Ausschlag für die Entscheidung Moskaus gaben, in Ungarn 1956 militärisch zu intervenieren. [26]

Die sowjetische Führung befürchtete ein Überschwappen der Entwicklungen auf das eigene Land. Dieses ist ein eindeutiges Beispiel für folgende These: Bereits für 1956 gilt,

dass zum Verständnis der Entwicklungen in den Staaten Mittel- und Osteuropas die wechselseitige Wahrnehmung und gegenseitige Beeinflussung ein gewichtiger Faktor ist. Die These bezieht sich nicht allein auf die Interdependenzen intellektueller Zirkel.

In der Wahrnehmung der Bürger Mittel- und Osteuropas überdeckten die Ereignisse in Ungarn die Vorgänge in Polen. Im Westen dominierten die Nachrichten über die Niederschlagung des Volksaufstandes in Ungarn und die Nachrichten über die gleichzeitige Suez-Krise. Im Schatten dieser Ereignisse fand der Polnische Oktober relativ wenig Beachtung. – Aber auch der verzweifelte Hilferuf im Telex des Direktors der *Ungarischen Nachrichten Agentur (MTI)* »Wir sterben für Ungarn und für Europa« verhallte schnell.

2 Die frühen sechziger Jahre in Polen

Im folgenden Text werden für die sechziger Jahre einige Momente der weiteren Entwicklung der Dissidenz in Polen skizziert.

Mitarbeiter des *Tygodnik*, Mitglieder der KIKs und ehemalige Mitglieder des bereits 1962 verbotenen *Klubs des krummen Kreises* gehörten am 14. März 1964 mit zu *List 34*, deutsch: Brief der 34, einer Gruppe von 34 Intellektuellen, die in ihrer Petition an den Staatsrat das Recht auf öffentliche Kritik, auf freie Diskussion und auf sachliche Information forderten.

Mit dem Initiator der Aktion, Antoni Ślōnimoski, und mit Jerzy Andrzejewski²⁶ waren berühmte Schriftsteller und Dichter unter den Unterzeichnern. Andrzejewskis Beteiligung an der Petition war von besonderer Bedeutung. Der Autor der 1948 verfassten und 1958 von Andrzej Wajda verfilmten Novelle »Asche und Diamant« war von 1950 bis 1957 Mitglied der PZPR.

Es beteiligten sich mit Maria Dąbrowska²⁷, Paweł Jasienica²⁸, Zofia Kossak-Szczucka²⁹ und Jerzy Zagórski³⁰ Schriftsteller, die sich bereits zur Zeit der Zweiten Republik oder während der deutschen Besetzung in herausragender Weise für die Menschenrechte eingesetzt hatten, und Intellektuelle wie der Mediävist Aleksander Gierysător³¹, die führende Positionen bei der Armia Krajowa, der polnischen Untergrundarmee, hatten. – *List 34* ist ein bedeutsames Beispiel für die Tradition des polnischen Widerstands gegen Unrechtsregime.

26 Jerzy Andrzejewski: 19. August 1909–19. April 1983. Andrzejewski gab zusammen mit Czesław Miłosz während der deutschen Besetzung 1940 in Warschau den ersten illegalen Gedichtband heraus. Er war bis 1956 Fürsprecher des »sozialistischen Realismus« und ist 1957 aus der PZPR ausgetreten.

27 Maria Dąbrowska: 6. Oktober 1889–19. Mai 1965.

28 Paweł Jasienica (Geburtsname: Leon Lech Beynar): 10. November 1909–19. August 1970. 1962 letzter Präsident vom *Klub Krzywego Koła*. Seine Beerdigung war eine Manifestation der Dissidenz.

29 Zofia Kossak-Szczucka: 10. August 1889–9. April 1968. Sie war während der deutschen Besetzung Organisatorin der Untergrundorganisation »Żegota«, die sich für die Rettung polnischer Juden einsetzte.

30 Jerzy Zagórski: 3. Dezember 1907–5. August 1984. Zagórski war ebenfalls Mitglied von »Żegota« Er hatte 1931 in Wilna die Schriftstellergruppe »Żagary« mit gegründet.

31 Aleksander Gierysător: 17. Juli 1916–9. Februar 1999. Gierysător wurde 1986 Mitglied des Konsultativrates beim Staatspräsidenten und war 1989 Teilnehmer am Runden Tisch.

Umbruch von unten

Die Selbstbefreiung Mittel- und Osteuropas und das
Ende der Sowjetunion

Preuße, D.

2014, VIII, 932 S. 1 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-658-04971-3